

# Geschäftsbericht der Schulsozialarbeit Wiesbaden für das Jahr 2013



Amt für Soziale Arbeit

**Ansprechpartner:**

Dan Pascal Goldmann,  
Abteilungsleiter der Schulsozialarbeit

**Impressum:**

Herausgeber:  
Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden

**Amt für Soziale Arbeit**

Abteilung Grundsatz und Planung  
Konradinallee 11 | 65189 Wiesbaden

Tel.: +49 (0) 611 - 31 35 97 | Fax.: +49 (0) 611 - 31 39 51

E-Mail: [sozialplanung@wiesbaden.de](mailto:sozialplanung@wiesbaden.de)

Download: <http://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/sozialplanung/content/jugendhilfeplanung.php>

Druck: Druck Center der Landeshauptstadt Wiesbaden

Auflage: 250 Stück



Amt für Soziale Arbeit

**Das Wichtigste in aller Kürze:**

- Die Arbeitsbereiche Schulsozialarbeit und Betreuende Grundschule wurden neu strukturiert. Die zwei Bereiche Betreuende Grundschulen und Schulsozialarbeit wurden aufgrund steigender Mitarbeiterzahlen und Aufgabenzuwächsen jeweils eigenständige Abteilungen. Die Abteilung Schulsozialarbeit organisiert sich nun in 3 Sachgebiete.
- Die Schulsozialarbeit arbeitet an 12 Gesamt-, Haupt- und Förderschulen und mit der Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf (KÜ)- an den 5 Berufsschulen.
- Gegenwärtig betreut die Schulsozialarbeit 5.040 Schülerinnen und Schüler. Erstmals werden nahezu 100% aller prognostizierten Hauptschul- und Förderschulabsolventinnen und -absolventen (L) erreicht.
- Das 3-Stufenmodell wurde konzeptionell weiter entwickelt und ein auf die Klassenbetreuung bezogener Rahmenplan erstellt, mit dem Ziel, diesen im Schuljahr 2014/15 komplett umzusetzen.
- Die erste internationale Jugendbegegnung wurde in Griechenland inklusive Rückbegegnung in Wiesbaden mit 24 Schülerinnen und Schüler aus Wiesbaden durchgeführt.
- Beim ersten „Tag der MINT Berufe“ in Wiesbaden erhielten Schülerinnen und Schüler Einblick in entsprechende Berufsfelder aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.
- 8 ansässige Betriebe engagierten sich bei „Du bist BERUFen“ und eröffneten 42 Schülerinnen und Schüler unter anderem die Möglichkeit für weitere Praktika und Ausbildungsangebote.
- Die Kompetenzagentur (KA) der Schulsozialarbeit konnte mit individuellem Fallmanagement für 147 Jugendliche, die besondere Probleme in der beruflichen Integration hatten, achtenswerte Übergänge herstellen.
- Über 50% der betreuten Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Gesamtschulen erhielten am Ende des Schuljahres 2012/13 einen mittleren Bildungsabschluss. Die Hälfte davon erhielt darüber hinaus die Empfehlung zum Übergang in Jahrgang 11.
- Der Übergang in Berufsausbildung bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern aus den Klassen 9 und 10 ist in 2013 um 6% zurückgegangen. Dieser Rückgang wurde durch die Zunahme des Übergangs in ein weiterführendes Bildungsangebot nahezu kompensiert.
- 68% der durch die Schulsozialarbeit betreuten Abgängerinnen und Abgängern an den beruflichen Schulen sind erfolgreich in Ausbildung (49%) oder in ein weiterführendes Bildungsangebot (19%) übergegangen.

## Gliederung

1. Vorwort
2. Schulsozialarbeit Wiesbaden
3. Organisationsverfügung der Schulsozialarbeit vom 17.07.2013
4. Schulsozialarbeit im Schuljahr 2012/2013 und Jahr 2013 bezogen auf:
  - a. Leistungen im 3-Stufen-Modell
  - b. Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm
  - c. Die Kompetenzagentur Wiesbaden
  - d. Die Koordinierungsstelle im Übergang Schule Beruf
5. Die Abgangs- und Übergangstatistik der Schulsozialarbeit in Wiesbaden 2013

### 1. Vorwort

Mit Vorlage dieses Geschäftsberichts der Schulsozialarbeit Wiesbaden wird dem Wunsch entsprochen, die politischen Gremien regelmäßiger über die Arbeit der Schulsozialarbeit zu informieren. Im Geschäftsbericht 2012/13 wurde das Leistungsspektrum der Schulsozialarbeit ausführlich dargestellt. Zukünftige Geschäftsberichte sollen nach einer Kurzbeschreibung der Leistungen mehr auf den aktuellen Sachstand bezogen auf deren Berichtszeitraum eingehen.

Da die Ergebnisse der Abgangs- und Übergangstatistik in der jährlichen Routine im November eines Jahres vorliegen, soll der zukünftige Berichtszeitraum sich nicht mehr auf die Schuljahre beziehen. Aufgrund dieser Umstellung bezieht sich der aktuell vorliegende Geschäftsbericht auf das Schuljahr 2012/2013 und zusätzlich auf das Restjahr 2013.

Als Mitglied im „Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge“ informierte das Amt für Soziale Arbeit diesen in den kürzlich zurückliegenden zwei Fachtagungen über den aktuellen Stand der Schulsozialarbeit. Hierfür wurde ein Fachbeitrag in der Fachzeitschrift Archiv des Deutschen Vereins (Erscheinungsdatum 02/14) zu den Elementen und Rahmenbedingungen erfolgreicher Schulsozialarbeit erstellt. Er beschreibt nach 35 Jahren Praxis aus den Erfahrungen und Erkenntnissen in der Landeshauptstadt Wiesbaden, wie Schulsozialarbeit erfolgreich gelingt und würdigt dabei alle Akteure, die dazu einen Beitrag leisten. Der Fachartikel steht diesem Geschäftsbericht als Anlage zur Verfügung.

### 2. Schulsozialarbeit Wiesbaden

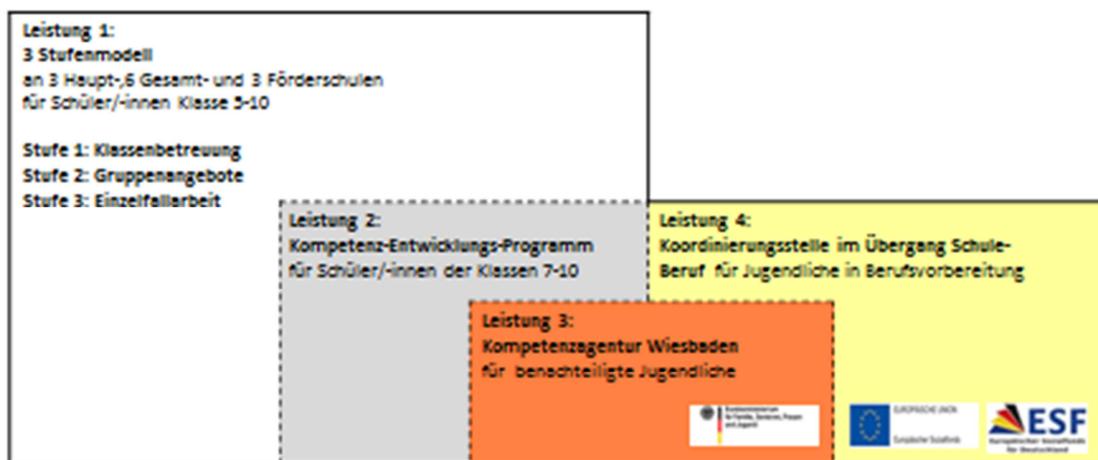
Die gesetzliche Grundlage der Schulsozialarbeit bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch VIII), insbesondere §13 Jugendsozialarbeit. „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

Das Konzept der Schulsozialarbeit ist klar definiert. Es ist präventiv ausgerichtet. Mit einem **3-Stufen-Modell** ist sie auf eine aufbauende Beziehungsarbeit mit allen Schülerinnen und Schülern angelegt, unterstützt deren Persönlichkeitsentwicklung, um eine im Rahmen des **Kompetenz-Entwicklungs-Programms** allumfassende Berufsorientierung mit bestmöglichem Übergang unter Einbezug der Eltern zu ermöglichen (siehe Kersten/Goldmann/Marchlewitz /Zaizek, 2008). Unter Hilfenahme eines Fallmanagements durch die **Kompetenzagentur Wiesbaden** werden hier besonders benachteiligte Jugendliche betreut, ebenso ein Jahr länger in der Berufsvorbereitung durch die **Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf**.

Alle 4 Leistungen der Schulsozialarbeit sind miteinander konzeptionell verbunden und aufeinander aufbauend angelegt. Das aufbauende System ermöglicht die Arbeit so effizient wie

möglich zu gestalten, nutzt Synergien und verhindert Reibungsverluste. Dieses Prinzip findet sich auch in den einzelnen Angeboten wieder (Goldmann & Brülle 2014, S. 134).

#### 4 Leistungen der Schulsozialarbeit Wiesbaden



### 3. Organisationsverfügung der Schulsozialarbeit vom 17.07.2013

Mit den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung

- Nr. 0605 vom 16.12.2010 (Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen; Koordinierungsstelle im Übergang Schule/Beruf),
- Nr. 0789 vom 21.12.2011 (Ausbau der Betreuenden Grundschule) und
- Nr. 0090 vom 09.02.2012 (Ausbau der Schulsozialarbeit an Förder-, Haupt- und Integrierten Gesamtschulen)

wurde für die Betreuenden Grundschulen und für die Schulsozialarbeit an Förder-, Haupt- und Integrierten Gesamtschulen das angestrebte Endausbaustadium definiert. Inzwischen sind diese Beschlüsse fast vollständig umgesetzt.

Die beiden Sachgebiete der Abteilung 51.5101 Schulsozialarbeit sind durch diesen Aufgabenzuwachs zu Organisationseinheiten von jeweils rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angewachsen.

Bürgermeister Goßmann unterzeichnete am 17.07.2013 eine Organisationsverfügung mit dem Ziel, die Fachbereiche Schulsozialarbeit und Betreuende Grundschulen neu zu ordnen.

Im Wesentlichen waren aus 2 Gründen eine neue Organisation erforderlich:

1. Sowohl durch das quantitative Wachstum beider Aufgabenbereiche als auch durch die breite Aufstellung über die jeweiligen Schultypen hat sich die Aufgabenstellung spezialisiert und auseinander entwickelt.  
War es vor 2 Jahrzehnten noch möglich, dass im Stadtteil Klarenthal die Schulsozialarbeit mit gleichem Konzept sowohl in der Grundschule als auch in der weiterführenden Schule tätig war, so ist dies bei der unterschiedlichen Entwicklung der Aufgabenstellung und der Arbeitsmethoden heute nicht mehr vorstellbar.
2. Angesichts der quantitativen Entwicklung und der jeweiligen qualitativen Anforderungen bedurfte es einer die Arbeitsprozesse unterstützenden Binnenstrukturierung. Von bisher einer einzigen Leitungsposition (Sachgebietsleitung) konnte eine Organisation in dieser Größenordnung nicht mehr adäquat qualifiziert gesteuert werden.

Als angemessene Organisationsform wurde hier die Fachabteilung mit einer Binnenstrukturierung in unterschiedliche Sachgebiete mit entsprechender Leitungsstruktur gewählt. Die Schulsozialarbeit und Betreuende Grundschulen wurden in das Organigramm des Amtes für Soziale Arbeit integriert. Die Struktur der Schulsozialarbeit stellt sich wie folgt dar:

## Abteilung Schulsozialarbeit 51.5101

**Schulsozialarbeit  
an Förder-,  
Haupt- und  
Realschulen**

**51.510101**

**Schulsozialarbeit  
an Integrierten  
Gesamtschulen**

**51.510102**

**Programme und  
Projekte**

**51.510103**

#### **4. Schulsozialarbeit im Schuljahr 2012/2013 und im Kalenderjahr 2013** **a. Leistungen im 3-Stufen-Modell**

Mit Stadtverordnetenbeschluss Nr. 0272 vom 04.07.2013 „Verstetigung Ausbau Schulsozialarbeit vom 09.02.2012“ wurden die 4,5 Personalstellen, die über das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes zunächst befristet bis 31.12.2013 eingerichtet wurden, entfristet.

Somit erreichte Schulsozialarbeit ab Schuljahresbeginn 2012/2013 erstmals nahezu 100 % aller prognostizierten Hauptschul- und Förderschulabsolventinnen und -absolventen (L) mit Schulsozialarbeit an 6 Integrierten Gesamtschulen, 3 Haupt- und Realschulen und 3 Förderschulen (L). Dies waren 4.944 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2012/2013 und 5.040 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2013/2014. Hierin enthalten sind auch die Realschulabsolventinnen und -absolventen, welche die Wiesbadener Integrierten Gesamtschulen besuchen sowie die Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen von JUGEND STÄRKEN an den beruflichen Schulen erreicht wurden.

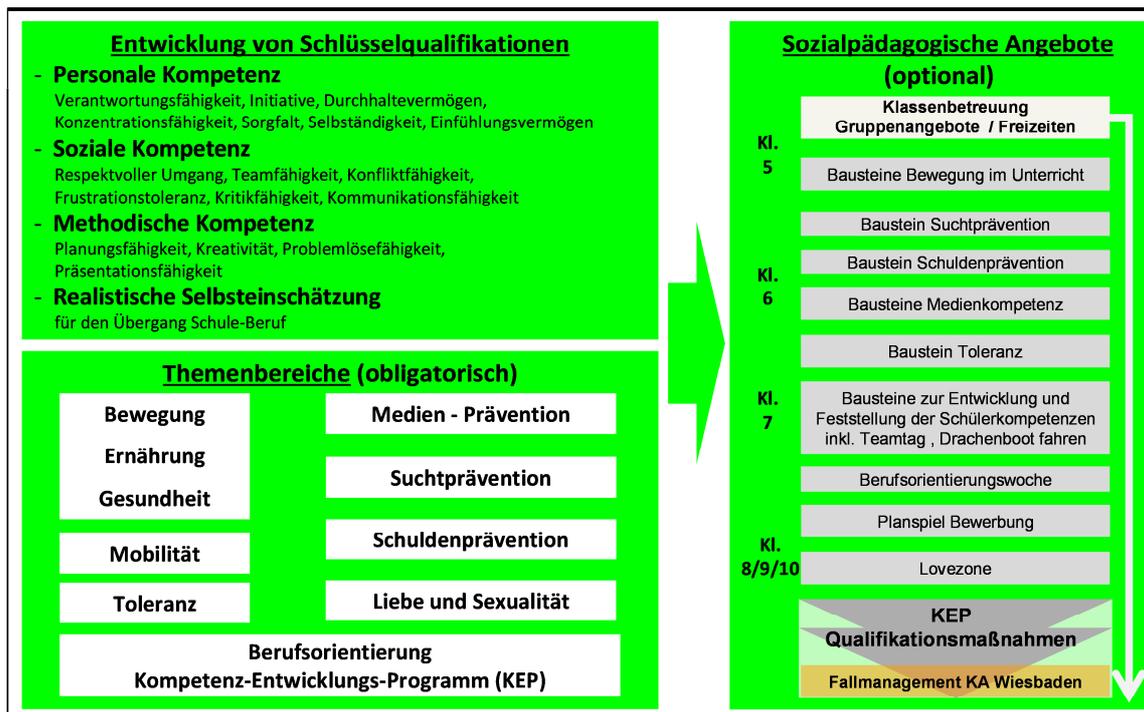
Entsprechend fand in den 12 Sekundarschulen mit Schulsozialarbeit in 196 Klassen wöchentlich eine Klassenbetreuungsstunde statt.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung des 3-Stufen-Modells stand in dem Jahr für alle Einrichtungen im Vordergrund. So wurde im Jahr 2013 für jede Einrichtung ein, gemäß den Standards der Schulsozialarbeit, Rahmenplan besonders bezogen auf die Klassenbetreuungen erstellt, der erstmalig im Schuljahr 2014/15 in der Gesamtheit umgesetzt wird. Sehr wohl mit dem Wissen, dass er jährlich auf den Prüfstand gestellt werden muss, da auch Schule sich ständig konzeptionell weiter entwickelt.

Der Rahmenplan soll die jungen Menschen systematisch bei ihren Entwicklungsaufgaben unterstützen und ist als ein Beitrag für die geforderte Ausbildungsreife am Ende Ihrer Schulzeit zu verstehen.

Schulsozialarbeit Wiesbaden

**Rahmenplan zur Entwicklung von Schlüsselqualifikationen  
durch sozialpädagogische Angebote der Schulsozialarbeit Wiesbaden**



WIESBADEN  
Amt für Soziale Arbeit

Aus den Klassenbetreuungsstunden heraus werden Angebote für Gruppen in Form von Arbeitsgemeinschaften, Projektarbeiten oder Wochenend- bzw. Sommerfreizeiten entwickelt. Diese sozialpädagogische Arbeit bereichert die schulischen Angebotsspektren und dient neben der Feststellung und Entwicklung des informellen Lernens der positiven Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern, um im Falle von besonderen Ereignissen darauf aufzubauen und effizient eine Einzelfallarbeit anbieten zu können. Die Einzelfallarbeit macht etwa 20% der Arbeit einer/eines Schulsozialarbeiterin/Schulsozialarbeiters aus.

### Sommerfreizeiten

In Kooperation mit dem Förderverein der Schulsozialarbeit werden jährlich Sommerfreizeiten durchgeführt. Neben dem kontinuierlichen Beziehungsaufbau werden hier Angebote zur Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen gemacht:

Im Jahr 2013 haben 8 Freizeiten stattgefunden, an denen 11 Schulsozialarbeits-Einrichtungen teilnahmen. Insgesamt nahmen 156 Kinder und Jugendliche daran teil. Die Freizeiten fanden an verschiedensten Orten z. B. in Wiesbaden, Rüsselsheim, Kleinwalsertal, Bad Kreuznach oder Sturzelbronn im Elsass statt. Überwiegend waren es Hausfreizeiten, in der gemeinsame Aktivitäten von Kochen bis Freizeitangebote im Vordergrund standen.

**Lernförderangebote im Rahmen von Bildung und Teilhabe an Schulen mit Schulsozialarbeit**

„Von der Verwirklichung der Ansprüche auf Bildung und Teilhabe hängen im erheblichen Maße die späteren Chancen auf Integration in den Arbeitsmarkt ab. Schulsozialarbeit unterstützt die Vermittlung und Umsetzung von Bildungs- und Teilhabeleistungen. Ihr besonderer Wert liegt darin, dass sie mit den leistungsberechtigten Kindern und Jugendlichen bzw. deren Eltern dort in Kontakt kommt, wo sich Bedarfe in aller Regel zeigen - in der Schule.“ (Deutscher Verein: Stellungnahme des Reformbedarf bei den Leistungen für Bildung und Teilhabe, 28.02.2013).

Vor diesem Hintergrund kooperieren Jobcenter, Sozialhilfeträger und Jugendhilfeträger wiederkehrend mit dem Ziel, anspruchsberechtigten Schülerinnen und Schülern mit Lernförderbedarf ein Lernförderangebot zur Verfügung zu stellen.

Seit Beginn der Fördermöglichkeit durch Bildung und Teilhabe für anspruchsberechtigte Schülerinnen und Schüler werden diese von der Schulsozialarbeit unterstützt, um das Angebot auch zu erhalten. Schon hier wurden Synergien aus dem Amt für Soziale Arbeit genutzt. Aus den Erfahrungen der Jahre 2012 und 2013 wurde nun ein Verfahren entwickelt und an 2 Schulen mit Schulsozialarbeit erprobt. Dieses ermöglicht allen anspruchsberechtigten Schülerinnen und Schülern diese Leistung schneller und nachhaltiger zu bekommen. Für 2014 ist geplant, dieses Verfahren allen Schulen mit Schulsozialarbeit anzubieten.

**„Kommune Goes International“**

Die Stadt Wiesbaden ist eine der 21 Kommunen, die an der Initiative „Kommune Goes International“ [„KGI“] teilnimmt. Ziel der Initiative ist es, die internationale Jugendarbeit vor Ort zu stärken und internationale Angebote allen Jugendlichen zugänglich zu machen, insbesondere auch Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien und benachteiligten Jugendlichen.

Die Schulsozialarbeit sieht in der Initiative „Kommune goes International“ [„KGI“] die Chance, Jugendliche in ihrer Entwicklung der Persönlichkeit als Grundlage einer Ausbildungsreife zu unterstützen. Hierzu gehört das Heranführen an eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die Schaffung von neuen Erlebnisräumen und die Entwicklung und Stärkung der personalen und sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein.

Als „Starthilfe“ wurde für das erste Mal das Wiesbadener Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft als Bildungsträger beauftragt, gemeinsam mit der Schulsozialarbeit ein Format der Internationalen Jugendbegegnung zu entwickeln, durchzuführen und ein Konzept für weitere zukünftige Begegnungen zu erstellen, um diese mit eigenen „Bordmitteln“ durchführen zu können. Das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V. ist die Bildungseinrichtung der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände [VhU]. Es unterstützt u. a. Jugendliche beim Start ins Berufsleben und verfügt über Erfahrung von Projekten zur Steigerung der internationalen Mobilität von Jugendlichen.

Hieraus entwickelte sich eine internationale Jugendbegegnung mit insgesamt 48 Jugendlichen aus den Jahrgangsstufen 9 und 10 aus Florina in Griechenland und Wiesbaden.

Im April 2013 wurde die erste internationale Jugendbegegnung nach Florina durchgeführt. 24 Schülerinnen und Schüler aus der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule und der Wilhelm-Leuschner-Schule wurden dort sehr gastfreundlich empfangen. In Florina fand ein vielfältiges Programm statt. Trotz Sprachbarrieren konnten sich alle gut verständigen und es haben sich schnell Freundschaften gebildet, die immer noch Bestand haben. Begleitet wurden sie neben einer Sozialpädagogin des Bildungswerkes von den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern als wichtigste Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für die Jugendlichen.

Im Dezember 2013 fand nun eine Rückbegegnung in Wiesbaden statt. Diese wurde im Vorfeld gemeinsam mit den Wiesbadener Schülerinnen und Schülern vorbereitet. Inhalte waren die Begrüßung am Flughafen, das Vorbereiten der Verpflegung am Begrüßungsabend, Unterrichtsbesuche und eine Stadtrundfahrt mit Begrüßung durch den Wiesbadener Bürgermeister und Sozialdezernent Goßmann. Außerdem standen ein Besuch des Wiesbadener Weihnachtsmarktes, ein Fußballturnier, ein gemeinsamer Ausflug zum Niederwalddenkmal in den Rheingau, eine Betriebsbesichtigung und ein von den Schülerinnen und Schülern selbstgestaltetes Abschlussfest auf dem Programm.

Durch die geplante Internationale Jugendbegegnung mit Florina und Wiesbaden wurde bei den Jugendlichen eine deutliche Steigerung der Sozialen und Personalen Kompetenzen wahr genommen:

Unsicherheiten wurden genommen, Möglichkeiten zum angstfreien Kennenlernen erlernt, Verständnis der kulturellen Vielfalt aufgebaut. Durch die Erfahrungen mit Gleichaltrigen wurden Gedankenprozesse wie zum Beispiel die Gestaltung der eigenen Zukunft in Gang gesetzt. Ebenso wurde ein Verständnis der Solidarität zwischen jungen Menschen in ähnlichen Lebenslagen über Ländergrenzen hinweg entwickelt. Dabei waren Religion, Kultur, Vorurteile und Stereotype, Ausgrenzung/Diskriminierung, Toleranz, Inklusion sowie Jugendarbeitslosigkeit Thema.

Zu guter Letzt wurde darauf geachtet, die Schulen als langjährigen Kooperationspartner der Schulsozialarbeit in diesen Prozess mit einzubeziehen. Dies ist Grundvoraussetzung einer für die Zukunft langjährigen Partnerschaft zwischen den Schulen in Deutschland und in Griechenland mit dem Ziel des Erwerbs von sozialen Kompetenzen für Jugendliche.

## **b. Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm**

Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm beinhaltet für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler eine Kompetenzfeststellung, eine gezielte Förderung und Begleitung sowie den Matching- bzw. Vermittlungsprozess. Letzterer erfährt im Themenkomplex Fachkräfte eine immer höhere Bedeutung und soll die Frage beantworten, welcher ausbildungsreife Jugendliche passt am besten zu welchem Ausbildungsbetrieb.

In Verbindung mit dem 3-Stufen-Modell ab Klasse 5, der Durchführung von Bausteinen zur Entwicklung der sozialen Kompetenzen ab Klasse 7 und in diesem Jahrgang in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BiBB) entwickelten „Teamtag“ erhielt das Kompetenz-Entwicklungs-Programm 2012 die formelle Anerkennung als Verfahren zur Kompetenzfeststellung. Ab Schuljahr 2012/2013 wird der Teamtag an allen Haupt- und Gesamtschulen in allen Klassen des Jahrgangs 7 durchgeführt. Für die Förderschulen wurde er modifiziert und findet dort auch Anwendung.

Mit der Anerkennung als Kompetenzfeststellungsverfahren erhielten die Schulen mit Schulsozialarbeit die Voraussetzung für die Teilnahme an weiteren Programmen. Somit konnte zum wiederholten Mal die Heinrich-von-Kleist-Schule, die Wolfram-von-Eschenbach-Schule sowie die Erich-Kästner-Schule am Berufsorientierungsprogramm (BOP) des Bundesbildungsministeriums teilnehmen. Für zwei Schulen konnte es im Rahmen des OloV-Gütesiegels und an zwei Schulen bezogen auf die Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) genutzt werden.

Mit dem Schuljahr 2012/2013 schließt der 6. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms und der 7. Durchgang beginnt. Das Angebot an zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen konnte für jeden dieser Durchgänge durch die vertiefte Berufsorientierung der Agentur für Arbeit nach § 48 SGB III mit je 65.000,00€ refinanziert werden.

Im Förderzeitraum vom 01.02.2012 bis zum 31.07.2013 des 6. Durchgangs des Kompetenz-Entwicklungs-Programms wurden insgesamt 470 Schülerinnen und Schüler als Zielgruppe identifiziert.

### **Soziales-Kompetenz-Training (SKT)**

Im 6. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms haben insgesamt 211 Schülerinnen und Schüler an einem Sozialen-Kompetenz-Training teilgenommen. Die Förderung der Schlüsselqualifikationen zielt auf die Verbesserung der Ausbildungsreife. Zusätzlich erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick, welche Erwartungen Betriebe an Jugendliche haben, die in Ausbildung übergehen.

### **Förderkurse (FK)**

Die Förderkurse, überwiegend in Jahrgang 9 in Mathematik und Deutsch, unterstützen die Ausbildungsreife und werden für Schülerinnen und Schüler angeboten, deren Note schlechter als ausreichend ist. In Kleingruppen von 3 bis 7 Schülerinnen und Schülern wird mit den Jugendlichen einmal wöchentlich an den Basisqualifikationen in diesen Fächern gearbeitet. Im 6. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms nahmen über 150 Schülerinnen und Schüler dieses Angebot wahr.

### **Berufsorientierung (BO)**

Die Berufsorientierungsmaßnahmen haben zu verschiedenen Zeitpunkten im Jahr 2012 und 2013 stattgefunden. Im 6. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms haben 201 Schülerinnen und Schüler an einer Berufsorientierung teilgenommen. Für viele Jugendliche ist die Berufsorientierung auch die Einmündung in die Berufliche Grundqualifizierung, die im Folgenden näher beschrieben wird. Die Berufsorientierungstage wurden von den Schülerinnen und Schülern, von Lehrerinnen und Lehrern, sowie der Kooperationspartner im Kompetenz-Entwicklungs-Programm durchweg als positiv bewertet.

Die oben beschriebenen Berufsorientierungsmaßnahmen werden seit Beginn des Kompetenz-Entwicklungs-Programms im Jahr 2007 in Kooperation mit dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft, den Bauhaus Werkstätten, der Wiesbadener Jugendwerkstatt und InfraServ durchgeführt.

Bezogen auf die Berufsbilder Erzieher/-in, Medizinische/-r Fachangestellte/-r und Altenhelfer/-in wurde im Jahr 2011 zum ersten Mal ein weiteres Element der Berufsorientierung entwickelt, der „**Tag der Sozialen Berufe**“, welcher von 45 Schülerinnen und Schülern angenommen wurde. 2012 nahmen bereits 56 Schülerinnen und Schüler teil, und im Jahr 2013 erhöhte sich die Anfrage nach dem „Tag der sozialen Berufe“ so stark, so dass kurzfristig ein zweiter Tag geplant wurde, damit alle Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit bekamen einen Platz zu erhalten. So wurden 2013 insgesamt 91 Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit geboten, sich über die Berufsbilder zu informieren. Unter der Anleitung von Praktikerinnen und Praktikern aus den drei Berufsbereichen konnten sich die Schülerinnen und Schüler mit diesen Berufsbildern auseinander setzen.

Bezogen auf die Berufsbilder Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik wurde der erste „**Tag der MINT-Berufe**“ durchgeführt. Interessierten Schülerinnen und Schülern wird ein Einblick in die MINT-Berufe gewährleistet, um diese möglichst für eine Ausbildung in einem der Berufe zu gewinnen. In Kooperation mit dem Arbeitskreis Schule-Wirtschaft und Betrieben in Wiesbaden hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich diese an zu schauen. In Folge wurden Firmentage angeboten, an welchen die Schülerinnen und Schüler ihre Einblicke intensivieren konnten. Dadurch wurde ein erster Schritt Richtung „Matching-Prozess“ zwischen Schülerinnen/Schülern und Betrieben hergestellt.

Im Jahr 2013 nahmen 8 Schülerinnen und Schüler aus der Wilhelm-Leuschner-Schule an einem Berufsorientierungs-Wochenende teil. Das zweitägige Seminar hatte zum Ziel, mit den Schülerinnen und Schülern auf verschiedenen Wegen Berufsfelderkundung sowie die Möglichkeit der Berufsausbildung zu erarbeiten. Als Basis hierfür diente das Ergebnis des schulischen Kompetenzfeststellungsverfahrens. Die Schülerinnen und Schüler erhielten Orientierung im Übergangs- und Ausbildungssystem nach Schulende und einen detaillierten Einblick

in die MINT-Berufe sowie Hilfe zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder Erarbeitung eines Berufsfahrplans. Aufgrund der sehr positiven Erfahrungen ist eine Ausweitung der Berufsorientierungs-Wochenenden für 2014 angedacht.

### Berufliche Grundqualifizierung (GQ)

Im 6. Durchgang wurden Grundfertigkeiten aus 17 unterschiedlichen Ausbildungsberufen für Hauptschülerinnen und Hauptschüler an 156 Schülerinnen und Schüler vermittelt. Die Gruppengröße der einzelnen Angebote lag zwischen 2 und 13 Teilnehmenden. Die Grundqualifizierungswochen finden überwiegend in den Ausbildungszentren der Kammern unter Anleitung qualifizierter Berufspädagoginnen und Berufspädagogen statt.

GQ-Angebot	GQ-Woche	Teilnehmende
Holz u. Ausbau	08.10.-12.10.2012	7
Metall I+ II	08.10.-12.10.2012 05.11.-09.11.2012	15
Anlagenmechanik SHK	08.10.-12.10.2012	4
Friseur	08.10.-12.10.2012	3
Elektro	08.10.-12.10.2012	9
Verkauf Einzelhandel I+II	08.10.-12.10.2012 05.11.-09.11.2012	17
Farbtechnik	08.10.-12.10.2012	3
Fahrzeuglackierung	08.10.-12.10.2012	5
Gastgewerbe Koch I + II	08.10.-12.10.2012 05.11.-09.11.2012	7
Gastgewerbe Service-Restaurant I + II	08.10.-12.10.2012 05.11.-09.11.2012	6
MFA I + II + III	08.10.-12.10.2012 05.11.-09.11.2012	36
Bäckerei	08.10.-12.10.2012	3
Ausbildungsberufe der LH Wiesbaden	08.10.-12.10.2012	2
Büro I + II	08.10.-12.10.2012 05.11.-09.11.2012	17
Altenpflege	05.11.-09.11.2012	8
Floristik	08.10.-12.10.2012	3
Du bist BAUMSTARK	08.10.-12.10.2012	11

Gesamt: 156 Teilnehmende

### „Du bist BERUFen“

Um den Matching-Prozess zwischen Firmen und Schülerinnen und Schülern zu intensivieren, entstand im Schuljahr 2012/2013 der Wettbewerb „Du bist BaumSTARK“ in Kooperation zwischen der Firma Baumstark und der Schulsozialarbeit Wiesbaden. Parallel zu den Grundqualifizierungswochen hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich im Betrieb mit verschiedenen Berufsbildern des Handwerks auseinander zu setzen. Das Resultat dieser Woche waren unter anderem Ausbildungsangebote für einige der teilnehmenden Jugendlichen.

Aufgrund des großen Erfolges wurde im Schuljahr 2013/2014 aus „Du bist BaumSTARK“ die Initiative „Du bist BERUFen“, an der sich insgesamt 8 Betriebe aus verschiedenen Branchen beteiligten. Neben den Arbeitsfeldern der Firma Baumstark kamen die des Metall- und Betonbaus, des Bäckereihandwerks, des Hotelgewerbes, des Einzelhandels aber auch des Bürobereiches hinzu. Insgesamt beteiligten sich 42 Schülerinnen und Schüler an der Aktionswoche im Oktober 2013. Ein Ergebnis war, dass alle Jugendlichen Erfahrungen in einem echten Betrieb sammeln konnten. Für viele wurde die Möglichkeit eines weiteren Praktikums eröffnet. Für einige Jugendliche bietet sich nun die Möglichkeit nach Beendigung der Schule nahtlos in ein Ausbildungsverhältnis über zu gehen.

Als zusätzliche und wichtige Kooperationspartner für das Projekt „Du bist BERUFen“ beteiligen sich der Wiesbadener Rotary und Rotaract Club. Neben der Prozessbegleitung steht hier der Aufbau eines nachhaltigen Unternehmensnetzwerkes im Vordergrund mit dem Ziel, möglichst viele Betriebe für dieses Projekt zu gewinnen.

### c. Die Kompetenzagentur Wiesbaden

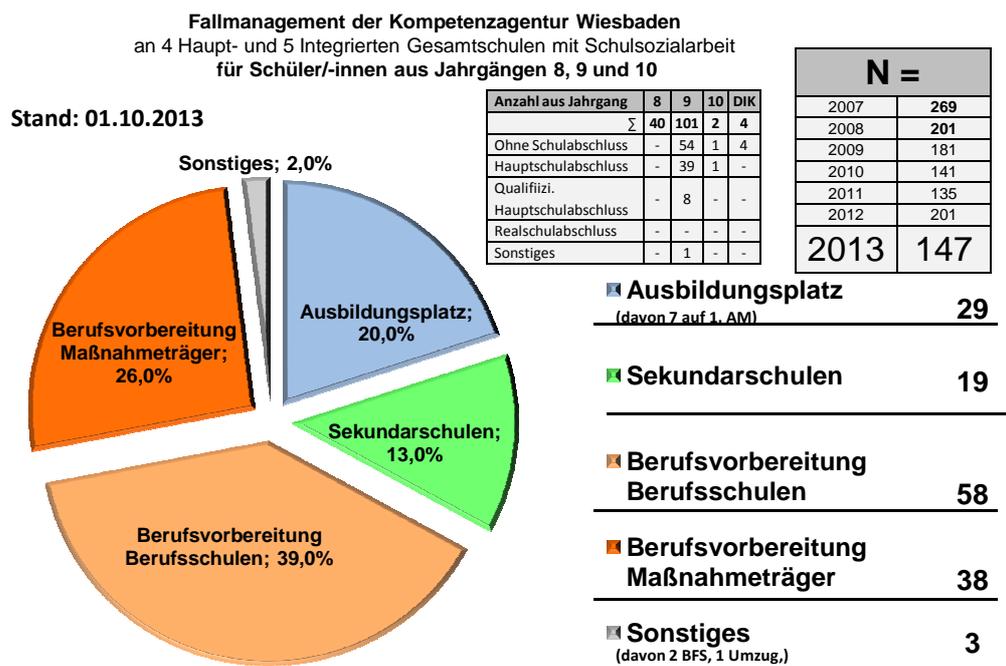
Mit der Initiative JUGEND STÄRKEN wird die Kompetenzagentur Wiesbaden (seit 2007) durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bis 30.06.2014 gefördert und ist darüber hinaus in die Struktur der Schulsozialarbeit eingebunden.

Ziel der Kompetenzagentur ist es, besonders benachteiligte Jugendliche, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Bedürfnisse, bei ihrer sozialen und beruflichen Integration zu unterstützen, zu begleiten und zu stabilisieren. Die Zielerreichung erfolgt durch eine intensive Beratung, Motivation, gezielte Förderung, Aufbau von Kooperationsstrukturen und aufsuchende Arbeit.

Für einen Großteil der Zielgruppe setzt die Kompetenzagentur mit ihrer Arbeit im zweiten Halbjahr der letzten Klassenstufe an und bietet im Rahmen eines Fallmanagements besonders benachteiligten Jugendlichen eine Unterstützung auch über den Schulabgang hinaus an. Zusätzlich wird Abbrecherinnen und Abbrechern von Ausbildungen und Maßnahmen der Berufsvorbereitung in Absprache mit den Kooperationspartnern in aufsuchender Arbeit ein Fallmanagement angeboten, um mit allen Beteiligten eine adäquate Wiedereingliederungsstrategie zu entwickeln.

Alle Jugendlichen werden durch das Fallmanagement so lange begleitet, bis sie stabil in eine Anschlussmaßnahme eingemündet sind.

Im Zeitraum vom 01.02.2012 bis 31.03.2013 konnten somit 147 Jugendliche von 9 Haupt- und Gesamtschulen im 6. Förderjahr auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf unterstützt und begleitet werden, sodass das Fallmanagement für die meisten dieser Jugendlichen beendet werden konnte.



Auch in diesem Jahr stellte sich die Kompetenzagentur als eine der wirksamsten Arbeitsmethoden in der Schulsozialarbeit dar. Für Schülerinnen und Schüler, die mit „Stand letztes Schulhalbjahr als verloren“ galten, konnten bestmögliche Übergänge erreicht und weiter begleitet werden. Von den 147 Schülerinnen und Schülern konnten zum Oktober 2013 alle übergeleitet und davon auch respektable Übergänge hergestellt werden. Immerhin gingen 29 in Ausbildung über, 7 davon sogar auf dem ersten Arbeitsmarkt. Diese Ergebnisse zeigen, dass sich ein erhöhter Personalaufwand in der Einzelfallarbeit bei Jugendlichen positiv auswirkt. Die Rechnung „wir nehmen alle mit“ scheint weiterhin aufzugehen.

### Fit in den Beruf (FiB)

Über das Ausbildungsbudget des Landes Hessen koordiniert im Rahmen der Kommunalisierung von Fördergeldern das Amt für Soziale Arbeit das Projekt „FiB - Fit im Beruf“. Für das Schuljahr 2012/2013 hat das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. den Zuschlag dafür erhalten. Ziel ist es, besonders benachteiligte, schulpflichtige Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne ausreichende Ausbildungsreife binnen eines Jahres sozial und beruflich erneut zu integrieren. 25 Jugendliche, deren Zugang überwiegend durch die Kompetenzagentur in Verbindung mit der beruflichen Schule gesteuert wurde, haben an der Maßnahme teilgenommen.

Zum Abschluss des Schuljahres konnten sehr gute Ergebnisse bei der Anbindung in Ausbildung/andere Maßnahmen erzielt werden. Insgesamt konnten sich 12 Jugendliche für eine betriebliche bzw. überbetriebliche Ausbildung qualifizieren. 3 Schülerinnen und Schüler besuchen nach dem Projekt weiterhin die Schule und streben ihre mittlere Reife an. 8 Jugendliche münden im Anschluss an das Projekt in weitere berufsvorbereitende Maßnahmen ein (BvB, Reha-BvB, Start Projekt). Für 2 Jugendliche konnten kein adäquater Übergang erarbeitet werden.

### d. Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf

Mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Nr. 0372 vom 12.09.2013 (Schulsozialarbeit an Berufsschulen; Verstetigung der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf) wurde mit der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf die Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen mit den vorhandenen Sach- und Personalkosten über den 31.12.2013 verstetigt. Die befristeten Arbeitsverhältnisse der 2,0 Sozialarbeiterstellen, der 0,7 Koordinationsstelle, der 0,5 Verwaltungsstelle und der 0,15 Honorarstelle wurden ab dem 01.01.2014 entfristet. Ferner wurde mit diesem Beschluss der Magistrat beauftragt zu prüfen, ob Refinanzierungsmöglichkeiten ab 2014 für eine entsprechende personelle Ausweitung für die Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen wie zum Beispiel durch das Folgeprogramm von „JUGEND STÄRKEN“ („JUGEND STÄRKEN Quartier“) zu realisieren sind.

Die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf betreute im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 244 Schülerinnen und Schüler:

Schule	Schulform/Klassen	Schülerzahl
Friedrich-Ebert-Schule	2 Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (BzB) 1 Berufsfachschule (BFS)	40
Kerschensteinerschule	3 BzB, 1 BFS	67
Louise-Schroeder-Schule	1 BzB, 1 BFS	33
Friedrich-List-Schule	3 BFS	60
Schulze-Delitzsch-Schule	2 einjährige höhere Berufsfachschule	44

Von den 244 Schülerinnen und Schülern waren der Schulsozialarbeit über die Sekundarschulen 151 Schülerinnen und Schüler bekannt. Aufgrund einer zeitnahen Übergabe zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern konnte hier schnellstmöglich

der „rote Faden“ der Berufsorientierung aufgenommen und mit den Jugendlichen individuell an der beruflichen Integration weitergearbeitet werden.

Mit den 93 Schülerinnen und Schülern, die der Schulsozialarbeit noch nicht bekannt waren, galt es schnellstmöglich ein Übergangziel neu zu entwickeln. Hierfür wurden Aufnahmegespräche geführt, ebenso mit Eltern gesprochen sowie Angebote der Kompetenzfeststellung gemacht.

Die Betreuung der o. g. 244 Schülerinnen und Schüler erfolgte über das 3-Stufen-Modell der Schulsozialarbeit; Klasse, Gruppe, Einzelfall. Im Vergleich zu den Sekundarschulen ist hier aber eine andere Schwerpunktsetzung zu erkennen. Die Klassenbetreuungsstunden und die dazu gehörende Koordinationsstunde mit den Klassenlehrerinnen und -lehrern konnten in der Regel einmal pro Woche durchgeführt werden. Die Gruppenangebote werden zugunsten der Einzelfallhilfen im beruflich integrierten Kontext erheblich reduziert.

Im Rahmen der Gruppenangebote der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf konnte ein erhöhter Bedarf an einer **Bewerbungswerkstatt** festgestellt werden. Schülerinnen und Schüler erhielten hier die Möglichkeit, Lebensläufe und Bewerbungen anzufertigen sowie Stellenakquise zu betreiben. 70 Schülerinnen und Schüler wurden dadurch bezogen auf ihr Bewerbungsverfahren intensiver betreut. 37 dieser Schülerinnen und Schüler sind in eine Ausbildung und 10 von ihnen auf eine weiterführende Schule eingemündet.

Ein weiteres Angebot der Koordinierungsstelle war die **Ausbildungsvermittlung** in den Sommerferien 2013 für Schülerinnen und Schüler aus den Sekundar- und Berufsschulen mit Schulsozialarbeit. Hier erhielten Schülerinnen und Schüler mehrfach Unterstützung bei der Findung einer passenden Ausbildungsstelle, sofern sie in den Ferien Unterstützung brauchten, die die Sekundarschulen nach Abschluss des Schuljahres nicht mehr vorhalten konnten.

Im Rahmen des Bundesprogramms von JUGEND STÄRKEN „Aktiv in der Region“ erhielt die Abteilung Schulsozialarbeit das Angebot der Prozessbegleitung durch die Firma Consulting GmbH Rambøll. Die Firma Rambøll agiert in Deutschland als ein sehr großes Beratungsunternehmen im Spannungsverhältnis von gesellschaftlichen Entwicklungen, politischen Lösungen, ökonomischen Anforderungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Kenntnisse von Rambøll über die bundesweiten Projekte in dem Förderprogramm ermöglichen einen qualitativen Austausch der Arbeit der Schulsozialarbeit.

Durch die Implementierung der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf in die Struktur der Schulsozialarbeit in Wiesbaden konnte diese auf ein bereits gut ausgebautes Netz an **Kooperationen** weiter ausgebaut werden.

- So herrscht eine sehr enge Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit an Sekundarschulen sowie der Kompetenzagentur Wiesbaden mit der Koordinierungsstelle.
- An den Berufsschulen erfährt die Schulsozialarbeit nach erst zwei Schuljahren eine hohe Akzeptanz, was immer wieder die Bitte untermauert die 2,0 Planstellen auf die vorgesehenen 4,5 Planstellen auszuweiten.
- Mit der Agentur für Arbeit hat sich eine gute Kooperationsstruktur entwickelt. Die Schulsozialarbeit ist bei den Besuchen der Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agentur für Arbeit eingebunden. Hierauf aufbauend folgen anlassbezogen weitere Absprachen.
- Mit der Ausbildungsagentur finden im Rahmen einer neuen Kooperationsvereinbarung ab dem Schuljahr 2013/2014 alle Beratungsgespräche mit den betreuten Schülerinnen und Schülern in der Koordinierungsstelle statt. Die Beratungsgespräche werden hierbei von der zuständigen Fallmanagerin der Ausbildungsagentur gemeinsam mit der zuständigen Schulsozialarbeiterin oder dem Schulsozialarbeiter geführt.

Zusätzlich findet ein regelmäßiger Austausch zum aktuellen Sachstand zur beruflichen Integration der von beiden Seiten betreuten Schülerinnen und Schüler statt.

- Mit dem Hessencampus findet seit dem Schuljahr 2013/2014 erstmalig ein gemeinsames Angebot in 2 HBFS-Klassen an der Schulze-Delitzsch-Schule statt. Das Angebot beinhaltet unterschiedliche Qualifizierungs-Bausteine, welche in Form von Blöcken von bis zu 6 Schulstunden durchgeführt werden. Diese Blöcke werden, je nach Bedarf, entweder von Schulsozialarbeit oder Hessen Campus federführend gemeinsam mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer durchgeführt. Das Angebot ist zielgerichtet auf den berufsorientierenden Prozess ausgerichtet.
- Mit weiteren Kooperationspartnern wie unter anderem der Bezirkssozialarbeit, dem Jugendmigrationsdienst etc. erfolgen anlassbezogene Absprachen.

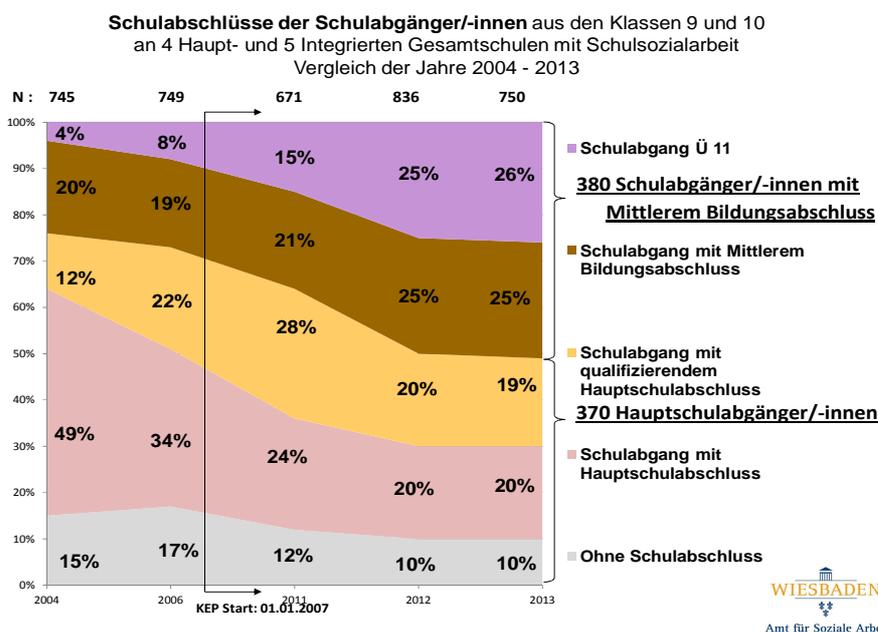
## 5. Die Abgangs- und Übergangstatistik der Schulsozialarbeit in Wiesbaden

Seit dem Jahr 2000 erstellt die Schulsozialarbeit zur Sicherung der Ergebnisse jährlich eine **Abgangs- und Übergangstatistik**.

Die Abgangs- und Übergangstatistik trägt dazu bei, Rückschlüsse aus deren Übergangszahlen zu ziehen und entsprechende weitere notwendige Bedarfe zu beschreiben und Angebote zu entwickeln. Sie umfasst die Übergangsergebnisse aller Schülerinnen und Schüler, die von der Schulsozialarbeit an den Haupt- und Gesamtschulen betreut wurden. Erstmals wurde die Abgangs- und Übergangstatistik auch für **die Förderschulen (L)** systematisch ausgewertet. Im Folgenden sollen die Zahlen 2013 mit Stand 01.09.2013 erläutert werden.

### • Schulabschlüsse aller Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 9 und 10.

Die Zeitreihe von 2004 bis 2013 zeigt eine deutliche Verbesserung der Schulabschlüsse der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus Schulen mit Schulsozialarbeit. Neben der Etablierung des qualifizierenden Hauptschulabschlusses haben sich Schulabschlüsse mit mittlerem Bildungsabschluss auf 51% aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger deutlich erhöht. Die Hälfte (26 %) davon erhielt die Empfehlung zum Übergang in Jahrgang 11. Obwohl der Abgang ohne Schulabschluss mit 10% immer noch zu hoch ist, ist ein grundsätzlicher Abwärtstrend in der Gesamtzeitreihe zu erkennen.

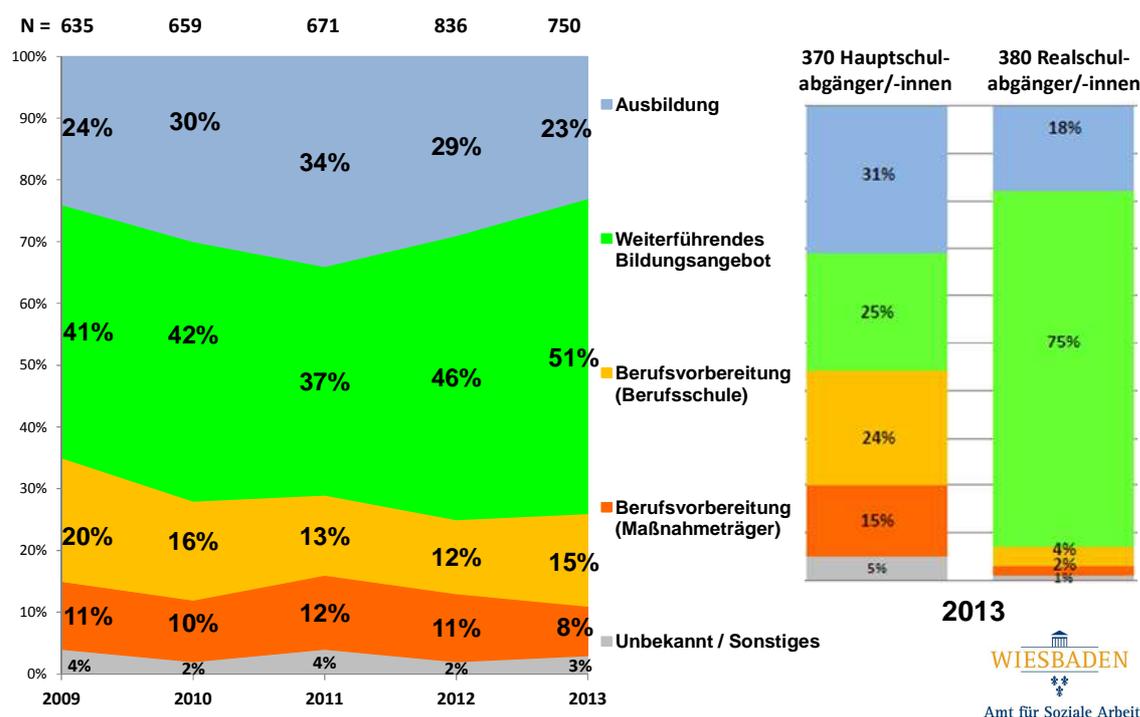


- Durch das Kompetenz-Entwicklungs-Programm wird vermehrt ein 10. Schuljahr auf der Stammschule gewählt. Seit 2009 erfasst daher die Abgangs- und Übergangstatistik die **Übergänge aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger** (zuvor waren es nur die Übergänge der Hauptschulabgängerinnen und -abgänger).

Der Übergang in Berufsausbildung ist bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern aus den Schulabgangsklassen 9 +10 im letzten Jahr um 6% auf 23% zurückgegangen. Dieser relevante Rückgang ist zu zwei Dritteln den Abgängerinnen und Abgängern mit mittlerem Bildungsabschluss und ein Drittel den mit Hauptschulabschluss zuzuschreiben. Immerhin wurde dieser Rückgang durch den Übergang in weiterführendes Bildungsangebot kompensiert.

Demnach verließen dennoch 2013 von den Schulabgängerinnen und Schulabgängern 74% die Schule mit einem „erfolgreichen Übergang“, der ihnen nach positivem Verlauf eine Verbesserung ihres gegenwärtigen Bildungsstatus bescheinigen wird. Dennoch bemüht sich die Schulsozialarbeit weiterhin um einen Anstieg der Übergänge in Ausbildung, da von den Berufsschulen wiederkehrend teilweise hohe Abbruchquoten in den weiterführenden Bildungsgängen zurückgemeldet werden. Es ist ein wichtiges Ziel der Schulsozialarbeit Eltern, Schülerinnen und Schüler über zahlreiche Vorteile einer beruflichen Ausbildung gegenüber rein schulischen Qualifizierungsangeboten zu informieren.

**Übergänge aller Schulabgänger/-innen** aus den Klassen 9 und 10  
an 4 Haupt- und 5 Integrierten Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit  
Vergleich der Jahre 2009 - 2013



- Aufgrund des Rückganges der Übergänge in berufliche Ausbildung stellt sich die Frage, ob zu wenige Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden oder ob es zu wenig Interesse an einer Ausbildung gibt? In einer sicherlich nicht repräsentativen Umfrage wurden erstmalig die Verläufe von den nach Einschätzung der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern ausbildungsfähigen und ausbildungswilligen Schülerinnen und Schülern erhoben.

Die gesonderte Abfrage ergab, dass 194 Schülerinnen und Schüler im Februar 2013 einen Ausbildungsplatz suchten. Folgend ging der Wunsch nach einer Ausbildung zwischen Februar und Mai deutlich zurück. Lediglich 63 von diesen Schülerinnen und Schülern gingen dann in Ausbildung über. Weitere 112 Schülerinnen und Schüler gingen auch in Ausbildung über, können aber nicht der Gruppe zugeordnet werden, die im Februar mit 195 erfasst wurden. Demnach kann schlussgefolgert werden, wer von den insgesamt 175 Schülerinnen und Schülern aus Schulen mit Schulsozialarbeit zu welchem Zeitpunkt eine Ausbildungsplatzzusage erhielt:

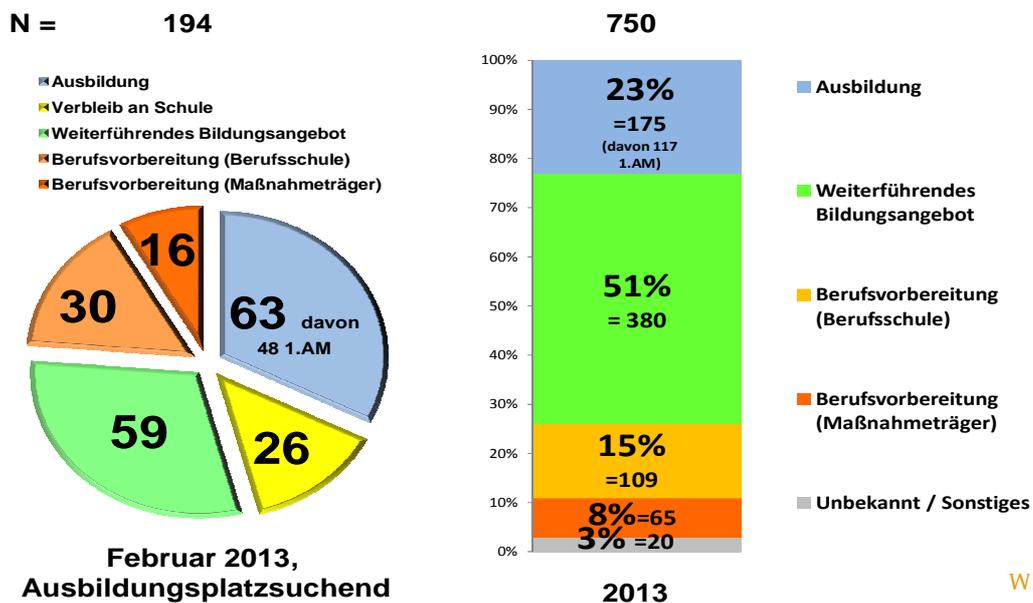
August 2012 bis Dezember 2013: ca. 50 Schülerinnen und Schüler auf den 1. AM  
 Februar 2013 bis Mai 2013: ca. 48 Schülerinnen und Schüler auf dem 1. AM  
 Zusätzlich ab Ostern: 7 Schülerinnen und Schüler der Kompetenzagentur auf dem 1. AM  
 58 Schülerinnen und Schüler in überbetriebl. Ausbildung  
 12 Schülerinnen und Schüler, die trotz anderer Prognose einen Schulabschluss erhielten, daraufhin auch in Ausbildung übergegangen sind.

In der Diskussion der jährlichen Konferenz mit den Schulleitungen der Schulen wurden Gründe dafür gesucht, warum so wenig der ursprüngliche ausbildungsplatzsuchende Jugendliche in Ausbildung übergegangen sind:

- Ein Teil erhielt trotz aktiver Bewerbung kein Angebot.
- Der Matching-Prozess, besonders bezogen auf Betriebe, funktioniert noch nicht adäquat.
- Der Wunsch der Eltern, dass ihre Kinder die Schule mit einem höheren Schulabschluss verlassen sollen, ist oftmals dominant. Vielen Eltern ist die Möglichkeit, mit einer dualen Ausbildung auch einen höheren Schulabschluss zu erhalten, nicht bekannt.

Resümierend steht also der Übergang in Ausbildung gegenüber dem weiterführendem Bildungsangebot in deutlicher Konkurrenz, was mitunter für die Wirtschaft ein Indiz dafür sein könnte, wann Sie ihre Ausbildungsverträge abschließen sollten, um den Zusagen der weiterführenden Schulen zuvor zu kommen.

**Übergänge der Schulabgänger/-innen** aus den Klassen 9 und 10 an 4 Haupt- und 5 Integrierten Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit, die im Februar 2013 einen Ausbildungsplatz suchten.



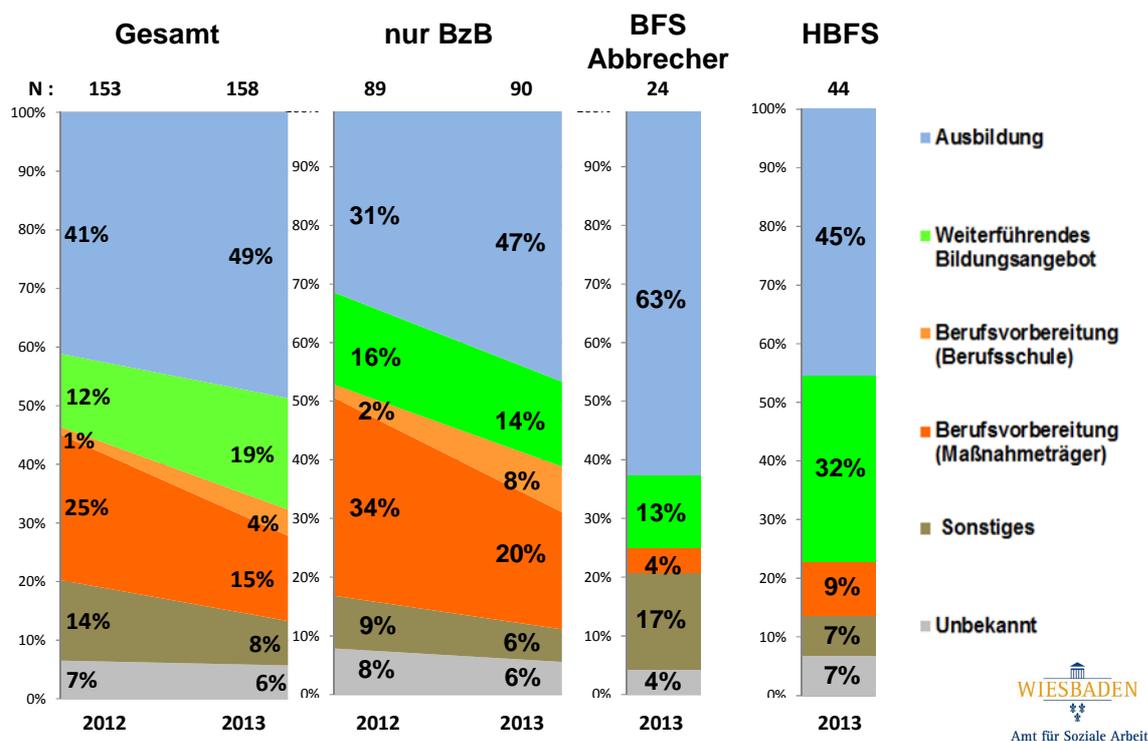


- Mit der **Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf an den beruflichen Schulen** konnten für 2013 zum zweiten Mal Ergebnisse bezogen auf Schulabschlüsse und Übergänge von den durch die Schulsozialarbeit betreuten Schulabgängerinnen und Schulabgängern erhoben werden.

Die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf betreute im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 244 Schülerinnen und Schüler: Davon verließen 158 die berufliche Schule. Die übrigen 86 Jugendlichen verblieben überwiegend im elften Schuljahr der Berufsfachschule.

49% der Schulabgängerinnen und Schulabgängern sind 2013 in Ausbildung übergegangen, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 8% entspricht. Zusätzlich gingen wie letztjährig 19% in ein weiterführendes Bildungsangebot über. Im Vergleich zu den Übergangsdaten an den Sekundarschulen läge somit der erfolgreiche Übergang bei 68%. Auf dem Hintergrund, dass von den 158 Schülerinnen und Schülern 90 den Bildungsgang zur Berufsvorbereitung besuchten und am Anfang dieses Bildungsganges zu 60% ohne Schulabschluss oder über einen berufsorientierten Abschluss verfügten, ist dies als ein sehr erfolgreiches Ergebnis zu bewerten. Hier gab es sogar eine Steigerung von 16% an Übergängen in Ausbildung.

### Übergänge der Schüler/-innen aus den an 5 berufliche Schulen, betreut durch Schulsozialarbeit: **BzB, BFS-Abbrecher, HBFS**



Als **Fazit** für die Auswertung der Abgangs- und Übergangstatistik 2013 kann festgehalten werden: Die Statistiken der Kammern, der Agentur für Arbeit sowie dem Jobcenter bezogen auf die Rückgänge der Übergänge in Ausbildung korrespondieren mit den Zahlen der Schulsozialarbeit. Für die Jugendlichen, die von der Schulsozialarbeit betreut wurden, wurde dieser Rückgang durch die Übergänge in weiterführende Bildungsangebote kompensiert. Dies ist ein Indiz, dass unter anderem das Kompetenz-Entwicklungs-Programm mit der Herstellung von Ausbildungsreife wirkt. Nun scheint Wirtschaft mehr gefordert, den ausbildungsreifen jungen Menschen ein Ausbildungsangebot zu machen. Auch die positiven Zahlen an den beruflichen Schulen lassen sich mitunter auf den gut angelegten Berufsorientierungsprozess im Kompetenz-Entwicklungs-Programm ab Jahrgang 7 zurückführen. Hieraus entstehen auch positive Ressourcen für den Ausbildungsmarkt aus den Förderschulen mit ihren Praxis-  
klassen.

## **Anlage zum Geschäftsbericht der Schulsozialarbeit für das Jahr 2013**

### **Elemente und Rahmenbedingungen erfolgreicher Schulsozialarbeit**

Erfahrungen und Erkenntnisse aus 35 Jahren Praxis in der Landeshauptstadt Wiesbaden (Dan Pascal Goldmann) (Auszug: Fachzeitschrift Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, Heft 01/14)

In Deutschland gibt es unterschiedliche Auftraggeber auf kommunaler, Landes- oder Bundesebene für Schulsozialarbeit. Durch unterschiedliche Arbeitsaufträge entsteht eine Vielfalt an Schulsozialarbeit.

In Wiesbaden ist die Schulsozialarbeit als Leistung des Jugendhilfeträgers nach § 13 SGB VIII (Sozialgesetzbuch) definiert. Als Fachabteilung ist sie im Amt für Soziale Arbeit verortet. Das Amt für Soziale Arbeit stellt in Wiesbaden die Leistungen für Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung, die in anderen Orten im „Jugendamt“, im Jobcenter sowie in dem „Sozialamt“ wiederzufinden sind.

Schulsozialarbeit erreicht dort nahezu 100 % aller prognostizierten Hauptschul- und Förder-schulabsolventen für Lernhilfe sowie die prognostizierten Realschulabsolventinnen und -absolventen, welche die Wiesbadener Integrierten Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit besuchen. Das sind ca. 4800 Schülerinnen und Schüler an 12 Schulen. Zusätzlich begleitet die Schulsozialarbeit noch etwa 250 Schülerinnen und Schüler, die in die Berufsvorbereitung an den beruflichen Schulen übergehen.

Auf die wesentlichen Elemente und Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit Wiesbaden soll im Folgenden kurz eingegangen werden.

### **Historie mit Vision**

Schulsozialarbeit Wiesbaden schaut nun auf eine über 35-jährige Geschichte zurück. Die Erfahrungen, die zugrunde liegen, sind vielfältig. Somit sind Strukturen gewachsen und Konzepte entwickelt worden, die sich bis heute bewährt haben. Dieser Historie liegt eine Vision zu Grunde, die nach einer erfolgreichen modellhaften Erprobung den bedarfsgerechten Ausbau der Schulsozialarbeit für die Zielgruppe der Benachteiligten nach § 13 SGB VIII verfolgte. Hieraus entstand auch der Fachbereich der Betreuenden Grundschulen als Fachabteilung im Amt für Soziale Arbeit, auf den an dieser Stelle nicht näher eingegangen wird, jedoch sind hier viele Parallelen zu erkennen.

### **Politischer Wille**

1977 wurde Schulsozialarbeit als Modellprojekt erstmalig in einem Stadtteil eingeführt. Hier entstand das Grundkonzept der Schulsozialarbeit in Wiesbaden. Dies überzeugte so, dass in den 80er Jahren von Kommunalpolitikerinnen und -politikern eine Grundsatzentscheidung getroffen wurde. Die Umsetzung von Schulsozialarbeit wurde nicht an Projektträger vergeben sondern als eine originäre Leistung des Jugendhilfeträgers im Amt für Soziale Arbeit definiert.

Schulsozialarbeit wird somit vom Sozialdezernat gesteuert. Initiiert oft von Schulleitungen, Gesamtkonferenzen, Elternvertretungen, die sich deutlich für den Ausbau der Schulsozialarbeit mitunter an ihrer Schule einsetzten, wurden die Entscheidungen für die Ausweitung der Schulsozialarbeit von allen Parteien gleichermaßen getragen. Es handelt sich also um ein transparentes Konzept, das alle überzeugte.

Im Laufe der Jahre waren es dann viele Kommunalpolitikerinnen und -politiker, die bei der Priorisierung immer knapper werdender Haushaltsmittel einen weiteren Ausbau der Schulso-

zialarbeit ermöglichen. Die Finanzierung erfolgt heute zu etwa 95% aus dem Jugendhilfee-tat. Das kommunale Engagement ist demnach vorbildlich, da kontinuierlich verlässlich; eine der wahrscheinlich größten Stärken der Schulsozialarbeit Wiesbaden.

### **Leitbild**

Aus dem Leitbild der sozialen Kommunalpolitik des Amtes für Soziale Arbeit leitet sich der Auftrag der Schulsozialarbeit wie folgt ab: Schulsozialarbeit ist eine Leistung für jede Schüle-rin und jeden Schüler, insbesondere wenn sie/er der Gefahr einer sozialen Benachteiligung ausgesetzt ist. Mit Hilfe der Sozialpädagogik hat Schulsozialarbeit das Ziel, Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung ihrer persönlichen Entwicklungs Herausforderungen zu unterstüt-zen, Herkunftsbenachteiligungen zu kompensieren und eine selbständige Lebensführung zu erlangen. (Goldmann & Brülle 2014, S. 132)

So gut ein Konzept auch sein mag, die positive Umsetzung gelingt nur, wenn in der alltägli-chen gemeinsamen Umsetzung jeder weiß, nicht nur was seine Aufgabe ist, vielmehr, warum er es tut. Aus diesem Gedanken heraus, wurde o.g. Leitbild präzisiert, welches gemeinsam mit den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern entwickelt wurde, prägend mit dem Bewusstsein, dass es immer wieder zur Disposition stehen darf und es als Prozess be-gleitend neben dem Konzept steht.

Somit beschreibt das Leitbild die Schulsozialarbeit als eine Leistung für Schülerinnen und Schüler, die die Stärkung der Persönlichkeit, die Sicherung der Schullaufbahn durch Entwick-lung der Sozialen Kompetenzen, das Erreichen eines bestmöglichen Schulabschlusses so-wie die Bereitstellung einer adäquaten Berufsorientierung durch Training der Schlüsselquali-fikationen und Unterstützung bei der Berufsfindung beinhaltet.

Das wahrscheinlich wichtigste Element in diesem Leitbild ist, dass die Fachkräfte sich bemü-hen, den jungen Menschen gegenüber eine **Haltung** einzunehmen, die geprägt ist von Empa-thie und Wertschätzung und Standards des Gender- und Cultural-Mainstreaming beachtet. Jede Schülerin und jeder Schüler wird in ihrer/seiner Individualität und Lebenswelt wahrge-nommen. Grundlage der Arbeit ist ein ressourcenorientierter Blick auf den jungen Menschen.

### **Konzept**

... (siehe Pkt. 2)

### **Strukturqualität**

Die Strukturqualität der Schulsozialarbeit Wiesbaden weist wesentliche Merkmale auf. Unter anderem beinhaltet dies:

- Die geregelte Finanzierung der Schulsozialarbeit ermöglicht eine kontinuierliche Weiter-entwicklung.
- Die tarifliche Einstufung der Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter liegt bei TvÖD S 12.
- Die Fluktuation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist zum größten Teil von in Eltern-zeit gehenden Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern begründet. Die im Stellenplan ein-gerichteten Stellen ermöglichen unbefristete Arbeitsverträge oder Befristungen mit Sach-gründen. Die Bindung der Mitarbeiterinnen und -arbeitern sind auf lange Dienstjahre an-gelegt, die Berufserfahrung in der Schulsozialarbeit ist enorm hoch.
- Die Arbeitsbedingungen können als sehr gut bezeichnet werden, die Arbeitsplätze sind gut ausgestattet, das Raumprogramm der Schulsozialarbeit angemessen.
- Ab 2014 steht eine Datenbank als Arbeitsinstrument zur Verfügung, die bei allen Arbeits-prozessen unterstützt und alle notwendigen Ergebnisse zur erfolgreichen Zielverfolgung im Übergang Schule-Beruf dokumentiert.
- Überstunden werden angesammelt, um überwiegend in allen Ferienzeiten bis auf eine Sommerfreizeit analog der Schulgemeinde freinehmen zu können.

- Die Dienst- und Fachaufsicht ist dem Amt für Soziale Arbeit zugeordnet. Hier kann die Schulsozialarbeit alle in diesem System liegenden Synergien nutzen und kooperiert entsprechend von innen heraus mit der Amtsleitung und den Fachabteilungen der Bezirkssozialarbeit, der Jugendarbeit, der Abteilung Kindertagesstätten, den Betreuenden Grundschulen, der Altenhilfe, der Sozialhilfe und der Abteilung Sozialplanung, die von Anfang an bis heute an der Konzeptentwicklung der Schulsozialarbeit beteiligt ist.
- Die Zuordnung einer Schulsozialarbeiterin/eines Schulsozialarbeiters ist für etwa 6 Klassen (ca. 150 Schülerinnen und Schüler) so angelegt, dass mit festgelegten Konzept eine gute Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen und ihren Eltern möglich ist.

### **Kooperation**

Basis der Schulsozialarbeit ist die alltägliche Kooperation zwischen Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern mit den Lehrerinnen und Lehrern (Kersten 1994, S.20). Auf diese Grundlage entwickeln sich alle weiteren Kooperationsbeziehungen an den Schulen.

Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Kooperationspartner im Wiesbadener Jugendhilfenetzwerk.

Die enge Kooperation mit der Bezirkssozialarbeit ermöglicht gute Ergebnisse besonders in der Einzelfallarbeit.

Des Weiteren kooperiert sie mit den Kammern der Wirtschaft, Betrieben, Projektträgern der Jugendhilfe, Vereinen, der Agentur für Arbeit, der Ausbildungsagentur und dem kommunalen Jobcenter. Mit allen dieser Partnerinnen und Partnern werden Kooperationsabsprachen schriftlich fixiert und immer wieder auf ihre Aktualität überprüft.

Die verlässliche Kooperation dient der Bindung von Ressourcen für die Schülerinnen und Schüler, um ihnen den bestmöglichen Übergang zu ermöglichen, immer mit dem Ziel, ihnen zu einem späteren Zeitpunkt damit eine selbständige Lebensführung ermöglicht zu haben.

### **Evaluation**

Schulsozialarbeit versteht sich als ein lernendes System. Konzeptionelle Weiterentwicklung erfolgt aufgrund von Erfahrungen und Reflexion. Ein wichtiger Bestandteil nimmt hier die seit dem Jahr 2000 durchgeführte Abgangs- und Übergangsstatistik ein. Aufgrund ihrer Auswertung sind wichtige Weiterentwicklungen in der Konzeption der Schulsozialarbeit erfolgt. Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm im Übergang Schule-Beruf, die Kompetenzagentur sowie die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf, alles Leistungen der Schulsozialarbeit, deren Entwicklung mitunter aufgrund von Erkenntnissen aus der Abgangs- und Übergangsstatistik geschuldet sind. Die deutlich guten Ergebnisse zeigen bezogen auf qualifizierte Schulabschlüsse und erfolgreiche Übergänge, dass die Leistungen der Schulsozialarbeit richtig ausgerichtet waren und sind.

### **Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter**

Es reicht nicht aus, die Qualität von Schulsozialarbeit an einem fundierten Konzept mit einem finanzstarken Engagement der Politik festzumachen.

Zu guter Letzt sind es die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter selbst, die in ihrem großen, vielseitigen Aufgabenspektrum tagtäglich für die Schülerinnen und Schüler da sind und sie in allen ihren Lebenslagen begleiten. Immer das Kindeswohl im Blick und mitunter, zum Anwalt dieser Kinder zu werden. Der professionelle Umgang mit den vielen kinder- und jugendspezifischen Fragestellungen werden in Themenbereichen wie Bewegung, Ernährung, Gesundheit, Mobilität, Medien- und Gewaltprävention sowie Liebe und Sexualität ziel führend im Hinblick auf eine breit angelegte Berufsorientierung bearbeitet. In Rush-hour-Zeiten erledigen sie fünf Dinge auf einmal. Konflikte zu lösen gehört zu ihrem alltäglichen Geschäft. Da sie tagtäglich die jungen Menschen geprägt von Empathie und Wertschätzung,

---

alle gleichberechtigt begleiten und nicht wenigen den notwendigen Halt geben, gebührt ihnen der größte Respekt im Kontext der Schulsozialarbeit.

Literatur:

Kersten, Bernhard (1994): Scharnierfunktion zwischen Schulpädagogik und Jugendhilfe. In: Päd Extra. 22. Jahrgang. Heft 5, S. 20 - 25.

Kersten, Bernhard/Goldmann, Dan Pascal/Marchlewitz, Anke/Zaizek, Angelika (2008): Schulsozialarbeit in Wiesbaden. Kompetenz-Entwicklungs-Programm im Übergang Schule - Beruf. Beiträge zur Sozialplanung Nr. 29. Wiesbaden Download unter: [http://www.wiesbaden.de/medien/dokumente/leben/gesellschaft-soziales/jugend/Kompetenz-Entwicklung-Programm\\_xs\\_1\\_.pdf](http://www.wiesbaden.de/medien/dokumente/leben/gesellschaft-soziales/jugend/Kompetenz-Entwicklung-Programm_xs_1_.pdf) (letzter Zugriff 18.07.12)

Goldmann, Dan Pascal/Brülle, Heiner (2014): Schulsozialarbeit im Übergang Schule-Beruf: Jugendhilfe zur Kompensation herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung. In: Pötter, Nicole: Schulsozialarbeit am Übergang Schule-Beruf; Springer VS, 2014